XLVII.

Staufen.

Kühler Rasen überschleiert
Sorgsam der Verwesung Spur.
Auf des Moders Halle feiert
Frühlingsfeste die Natur.

v. Salis.

XLVII.

Staufen.

Die Burg Staufen liegt eine halbe Stunde von dem Städtchen Staufen und drei Stunden von Freiburg, Mühlheim und Alt-Breisach, am Eingange in das Münsterthal, in dessen Hintergrunde der höhe Belchen sich majestätisch erhebt, in einer der üppigsten und lachendsten Gegenden des Breisgaues.

Auf mittelmäßig hohem Berge ist dieses alte Bergschloß aufgethürmt, und nimmt die ganze oberste Spitze desselben ein. In keiner Verbindung mit dem nahe gelegenen Schwarzwaldsgebirge stehend, bietet diese Höhe eine besonders schöne Ansicht dar.

Gegen Norden sieht man das Bollschweiler Thal: jenes, welches über Kirchhofen gegen Pfaffenweiler sich hinzieht, und die ganze Ebene diesseits des Rheingebirges — des Kaiserstuhls — in einer abwechselnden Entfernung von 1 bis 4 Stunden.

Gegen Westen erblickt man die weiten Ebenen des

Elsasses, begränzt durch das mit dem Rheine sich abwärts ziehende Gebirge der Vogesen.

Südlich wird man begrüßt durch das freundliche Oberland, in dessen obersten Gegenden sich das forschende Auge verliert.

Oestlich ruht das durch ferne Aussichten ermüdete Auge auf den dunkeln Hainen des nahen Schwarzwaldgebirges aus, und wird südöstlich auf die am Fuße dieses Bergschlosses angelegte Stadt Staufen hingezogen, über welche man das Münsterthal erblickt.

Um die stehenden Ruinen des Schlosses zu umgehen, werden über 1000 Schritte erfordert. Die Ringmauern, so wie der Thurm — letzterer über 60 Fuß hoch — sind noch größtentheils erhalten.

Von einem Berge, der den Namen Staufen getragen, meldet schon eine Urkunde vom 2ten April 856. bei Herrgott.

Zu Anfang des 12ten Jahrhunderts war Staufen unstreitig ein Eigenthum der Herzoge von Zähringen, nach deren Absterben der Ort an die Grafen von Freiburg gekommen ist, wie zwo Urkunden des Stadtarchivs in Freiburg vom Jahr 1337. beweisen.

Eben diese Grafen gaben diesen Ort einer breisgauischen adeligen Familie zu Lehen, die den Namen der Herren von Staufen genommen hat.

Ihr Adel war vom ersten Range, und ihr Vermögen bedeutend. Sie waren eine Zeit lang Kasten-

vögte der 1½ Stunden von Staufen entlegenen ehemaligen Benediktinerabtei St. Trupert.

Von wem das Schloß Staufen erbaut worden, und wer dem an dem Fuße des Bergschlosses liegenden Städtchen die Ringmauern gegeben habe, ist unbekannt.

Es ist zu vermuthen, daß das Städtchen Staufen aus der Asche der ehemals zwischen diesem Orte und St. Trupert gelegenen, durch Brand aber zu Grunde gegangenen Stadt Münster entstanden sei, von welchem noch bis jetzt das Thal den Namen führt.

In einer Urkunde vom Jahr 1337. kömmt die Stadt Staufen das erstemal vor.

Kaiser Friedrich V. erhob die Herren von Staufen in den Reichsfreiherrnstand, die sich bald darauf mit dem übrigen Adel des Breisgaues, Elsasses und Sundgaues als Landstände erklärt haben.

Im Jahr 1602. starb Freiherr Georg Leo, der letzte Zweig dieses Stammes.

* * *

Die Beschreibung der Gegend, nach eigener Wahrnehmung entworfen, das Geschichtliche aus Kräuters Geschichte der vorderösterr. Staaten St. Blasinen, 1790. 2 Bände.

Baron von Gleichenstein.